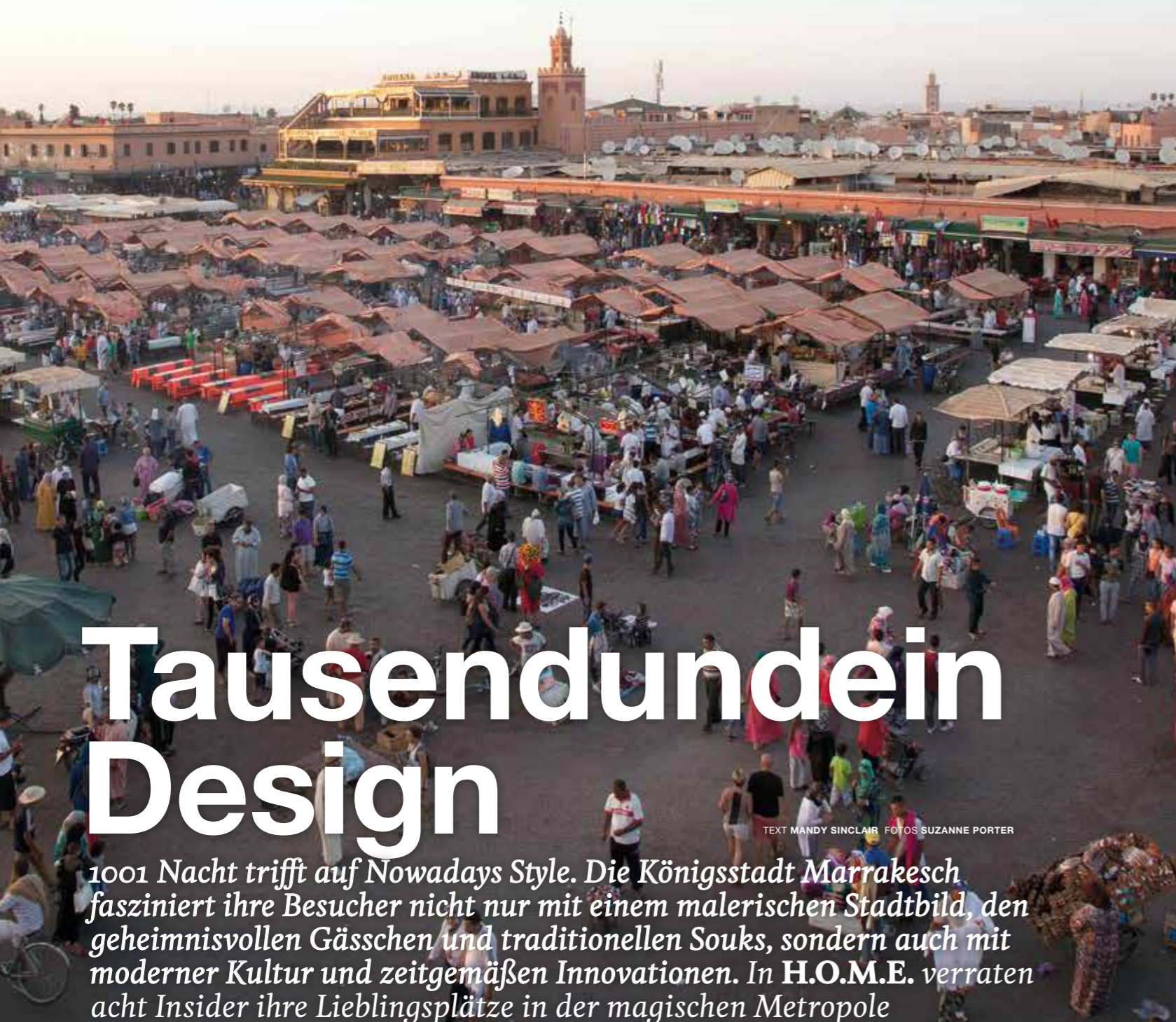


GESCHICHTSTRÄCHTIG

Djemaa el Fna, der zentrale Marktplatz in Marrakesch, wurde von der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärt



Tausendundein Design

TEXT MANDY SINCLAIR FOTOS SUZANNE PORTER

1001 Nacht trifft auf Nowadays Style. Die Königsstadt Marrakesch fasziniert ihre Besucher nicht nur mit einem malerischen Stadtbild, den geheimnisvollen Gässchen und traditionellen Souks, sondern auch mit moderner Kultur und zeitgemäßen Innovationen. In H.O.M.E. verraten acht Insider ihre Lieblingsplätze in der magischen Metropole

MARYAM MONTAGUE

DIE DESIGN-TRENDSETTERIN

Maryam Montague hat die Welt bereist, an den verschiedensten Orten gearbeitet und gelebt – und wohnt jetzt in einem Olivenhain in Marrakesch, wo sie das Designhotel Peacock Pavillions betreibt. Einen Namen machte sie sich international als Autorin des Buches „Marrakesh by Design“

Wie würden Sie Ihren Stil definieren? Tribal Chic. Ich beziehe mich auf Stammes- und Handarbeitstraditionen, die ich auf zeitgenössische Art verarbeite. Außerdem liebe ich es, alte Stücke einer neuen Verwendung zuzuführen – zum Beispiel einen schönen alten Kaftan beim Ausgehen mit Stöckelschuhen und Jeans zu kombinieren.

Wie sieht Ihr Raumgestaltungsprozess aus? Meine Reisen liefern mir die Inspiration. Ich bringe von jedem Ort, den ich besuche, etwas mit. Neue Objekte stelle ich gerne neben solche mit Geschichte. Ich fange mit einem Grundthema oder -konzept an, wobei es sich nicht um etwas Gegenständliches wie eine Farbe oder eine bestimmte Herstellungsmethode handeln muss. Mich interessieren Symbole, Muster und Bedeutungen; meine Designs zielen eher darauf ab, die Kultur voranzubringen. Schönheit ist mir nicht unbedingt wichtig, Bedeutung interessiert mich mehr, ebenso wie Rituale, Aberglauben und Magie. Die Kultur hier ist so tiefgründig, dass man daraus immer etwas entnehmen kann.

Welche Farben verwenden Sie? Viel Blau, vor allem Indigo, weil das ein wichtiger Teil der hiesigen Kultur ist. Blau soll den bösen Blick abwehren, deshalb streichen viele Menschen hier ihre Türen blau. Dschinns halten sich angeblich gern in Eingängen auf – so will man sich vor ihnen schützen.

Wenn Sie einen Raum designen – wie wissen Sie dann, dass er fertig ist? Kein Raum ist jemals fertig, genauso wenig, wie ein Mensch jemals „fertig“ ist. Meine Interessen ändern sich dauernd. Man sollte immer etwas hinzufügen

und wegnehmen, etwas weggeben und immer Neues erforschen und einbauen.

Welche Tipps geben Sie für ein gepflegtes marokkanisches Interieur? Fangen Sie entweder mit Teppichen oder mit Leuchten an, die können Sie mit bereits vorhandenen Elementen kombinieren. Auch mit Textilien lässt sich ein ganz neuer Look erzielen. Wenn Sie viele verschiedene Muster haben, reduzieren Sie die Anzahl der Farben – und umgekehrt.

Arbeiten Sie an einem neuen Buch? Ich möchte noch ein Buch über marokkanisches Design – diesmal landesweit – machen. Ich will Geschichten über die Kultur einbauen und mir Traditionen an den unterschiedlichsten Orten ansehen, von der Wüste über die Berge bis zur Küste. In meinem nächsten Buch

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

Am Freitagabend muss man ins **LE ZINC**, wenn man die Designer treffen will, die ihre Ateliers im ehemaligen Industrieviertel haben. Trinken Sie eine Flasche **ECLIPSE**. Viele Leute staunen über die Tatsache, dass in Marokko auch Wein produziert wird. Zum Einkaufen sollte man ins **33 RUE MAJORELLE** gehen. Dort ist die Auswahl groß, und die Waren sind frischer als in der Medina. Nicht verpassen: die Kalligraphie-Kurse im **CAFÉ CLOCK!**

sollen die Elemente dieser Traditionen und ihre Einflüsse auf modernes Design analysiert werden. Von einfachen Behausungen bis zu opulenten Palästen kann einen alles inspirieren.

TRIBAL CHIC

Maryam Montague führt alte, traditionelle Stücke gerne einer neuen Verwendung zu





LAILA HIDA

DIE KUNSTRAUM-AVANTGARDISTIN

Le 18, gegründet von Laila Hida, ist ein unabhängiger Kunstraum mitten in der Medina von Marrakesch – und seit seiner Eröffnung im September 2013 ein Treffpunkt für Künstler, Kuratoren, Autoren, Journalisten. Le 18 bietet Kunstausstellungen, Vorträge, Diskussionen und Filmvorführungen. Zu den Eröffnungsabenden kommen Kreative nicht nur aus Marrakesch, sondern auch aus Casa-blanca, Tanger und Rabat

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

Wenn ich in der Medina bin, frühstücke ich im **CAFÉ DES ÉPICES**. Zum Mittagessen gehe ich gerne ins **L'ATELIER CUISINE**. Und abends speisen wir immer in der Medina – am liebsten im **NOMAD**. Tee trinken können Sie am besten in der Italian Bar von **LA MAMOUNIA**. Die Laternen dort sind unglaublich! Drinks bei Sonnenuntergang: **KOSYBAR**. Am Wochenende fahre ich gerne in die **KASBAH BAB OURIKA**, einer meiner Lieblingsorte außerhalb von Marrakesch.

IM MITTELPUNKT

Laila Hidas Kunstraum inmitten der Medina soll frischen Wind in eine traditionsbewusste Altstadt bringen

Was war Ihre Inspirationsquelle für Le 18? Als ich nach Marrakesch übersiedelte, wusste ich zwar, dass hier viele interessante Menschen leben – aber ich konnte weder sie noch einen zentralen Versammlungsort finden. Also beschloss ich, selbst so einen Ort zu schaffen; dabei haben mich dann viele Leute unterstützt.

Wie kamen Sie auf die Idee, in der Medina eine Galerie oder einen Kreativraum zu eröffnen? Alles in dieser Stadt dreht sich um die Medina. Jede tourismusbezogene Aktivität – Reiseführer, Handwerk, Kunst – spielt sich hier ab und nährt das Leben der Stadt. Für mich war es völlig logisch, Le 18 hier zu eröffnen, weil das Projekt ja auch mit seiner Umgebung kommunizieren soll. Die Medina ist zwar keine einfache Umgebung, aber genau das war ja auch die Herausforderung – etwas Neues in einer traditionsbewussten Altstadt zu machen. Wir arbeiten nach wie vor daran, uns mit der Medina auseinanderzusetzen, auch auf kreative Art. Wir wollen die Medina nicht verändern, sondern sie bereichern.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Künstler aus, die Sie hier präsentieren? Unser Schwerpunkt liegt auf aufstrebenden Nachwuchskünstlern, doch in letzter Zeit zeigen wir auch mehr zeitgenössische Kunst und politisch oder sozial engagierte Künstler, deren Werke sich mit ihrer Lebensrealität befassen. Das Interessante an der zeitgenössischen marokkanischen Kunst ist für mich, dass sie wie eine Momentaufnahme der Gesellschaft funktioniert.

Welche Kunst interessiert Sie am meisten? Zeitgenössische Kunst. Irgendwann wurde mir klar, wie wichtig sie für unser Leben ist und wie sie unsere Lebenswahrnehmung und unser Bild der Gesellschaft verändern kann. Gerade in einem Land wie Marokko ist das eminent wichtig, weil man hier durch Kunst über Probleme sprechen und mit sehr deutlichen Botschaften viele Menschen erreichen kann.

Was macht Marrakesch so besonders? Es ist eine Magie, die nichts Magisches an sich hat. Marrakesch gibt einem nie alles, sondern behält stets etwas in der Hinterhand, das sich nicht fassen lässt. Man glaubt zwar, man hat etwas begriffen, doch am Ende entzieht sich einem doch wieder einiges ...



DEZENTES DESIGN Das Nomad mit Blick auf den Gewürzmarkt bietet moderne marokkanische Küche

SEHENSWERT Die auf moderne Kunst spezialisierte David Bloch Gallery wird von Ausstellern rundum verwandelt

SZENETREFF Das von Architektin Else-Rikke Bruun designte Café Clock mit Kamel-Burgern und Konzerten

WEBKUNST Das Boucharouite-Museum zeigt eine seltene Sammlung von marokkanischen Textilien





MARRAKESCH-STYLE

Caitlin und Samuel Dowe-Sandes lassen sich beim Entwurf ihrer Fliesen von typischen marrokanischen Mustern inspirieren

Sind Sie beide Produktdesigner?
Nein, gar nicht. Samuel hat beim Film gearbeitet, und ich hatte eine PR-Firma, die viele designbezogene Aufträge hatte.

Was macht Marrakesch so besonders?
Man kann hier alles ausprobieren – das ist das Schöne an dieser Stadt. Die Kosten einer Markteinführung sind gering, also wagt man sich auch leichter an Experimente. Wir haben ein paar Leute mit besonderen Fähigkeiten gefunden, die bereit waren, es mit uns gemeinsam zu versuchen.

Wo finden Sie Inspiration für Ihre Designs?
Auf Reisen, bei architektonischen Details, Licht und Schatten, aber auch bei den marrokanischen Mustern, die wir so lieben: geometrische Muster, nur etwas vereinfacht.

Wie sieht Ihr Designprozess aus?
Zuallererst fertigen wir Skizzen an, die dann ein Grafikdesigner in ein digitales Format verwandelt. Danach spielen wir mit der Gestaltung und dem Grundriss herum, weil man ja nicht nur eine einzelne Fliese, sondern beispielsweise einen ganzen Boden gestaltet. Und es gibt so viele Möglichkeiten, wie man die Fliesen legen kann.

Welche Ihrer bisherigen Projekte halten Sie für die gelungensten?
Unser Zickzack-Muster hat sich durchgängig gut verkauft, weil es sehr geometrisch ist und viele unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Das Backgammon-Design ist zwar noch relativ neu, kommt aber auch sehr gut an. Wir haben auch mit Formen experimentiert. Unsere sechs- und rechteckigen Fliesen sind sehr beliebt; derzeit basteln wir an einer Diamantform.

Und welche Farben kommen am besten an?
Zu den neuen Farben, die sich am besten verkaufen, gehört unser Hellrot, aber auch Blau-, Grün- und Grautöne verkaufen sich gut. Bei den traditionellen marrokanischen Mustern gibt es meist fünf oder sechs Farbkombinationen, während wir nur mit zwei oder drei Farben arbeiten. Andererseits sind die Märkte so unterschiedlich, dass man nur schwer sagen kann, welche Farben die beliebtesten sind.

STEPHEN DI RENZA

DER KREATIV-CHEF

Stephen di Renza hat Filmwissenschaft studiert, bevor er nach Paris zog und dort für eine Produktdesign-Firma arbeitete. Danach war er in Vietnam und im marrokanischen Fès tätig, bevor er nach Marrakesch kam. Heute ist er Kreativchef der Boutique im Jardin Majorelle, in dem das ehemalige Haus von Yves Saint Laurent steht

Wie sieht Ihr Designprozess aus?
Das Grundprinzip dahinter ist, dass alles zu 100 Prozent in Marokko hergestellt sein muss. Wir verwenden nur feinste heimische Qualitätsware, am liebsten handgefertigt, die von der angestammten Lebensart der Hersteller zeugt. Jedes unserer Produkte muss mit arabischen oder mit Berber-Handwerkstechniken gefertigt sein.

Wie würden Sie Ihre Design-Ästhetik definieren?
Ich bin ein ziemlicher Purist. Im Wesen muss das Design marrokanisch sein, aber zugleich sauber und klar, ohne moderne Variationen, sondern auf das Wesentliche reduziert. Mir geht es darum, etwas wegzunehmen, weil die Kultur der Region ohnehin sehr viel auf Verzierung und Dekor setzt. Wenn ich auf das Wesentliche reduziere, erhalte ich ganz simple geometrische Formen.

Was überrascht Menschen, die in Ihren Shop kommen, am meisten?
Die Produkte, glaube ich. Die Leute waren vielleicht vorher ein bisschen im Souk und haben dort nichts Derartiges gesehen. Sie loben die Qualität der Ware und sind oft überrascht, wenn sie erfahren, dass unsere Produkte marrokanischer Herkunft sind.

Welche Stücke Ihrer Kollektion sind die herausragendsten?
Die bestickten Leder-Clutches und die Pouf-Taschen.

Tribal-Mode – wie trägt man die am besten in anderen Weltgegenden?
In anderen Ländern gehen derzeit die Farben Schwarz und Schokoladenbraun am besten. Bei uns sind die Bestseller Majorelle-Blau, Orange und Magenta. Sie sollten aber schon beim Kauf an



den späteren Kontext denken und sich nicht zu sehr mitreißen lassen, nur weil Sie jetzt in einem anderen Land sind. Auffällige Farben kommen gut an, wenn Sie auf Capri oder in L.A. leben – aber in New York oder London weniger. Es geht nicht darum, wo Sie ein Kleidungsstück einkaufen, sondern wo Sie es tragen wollen.

Welche Vorteile hat es, in Marrakesch als Designer zu arbeiten?
Man kann hier Dinge tun, die man sich im Westen nie erlauben dürfte. Man kann kleine Experimente wagen und Herstellungstechniken ausprobieren, ohne dafür ein Vermögen auszugeben. Außerdem kann man geringere Stückzahlen pro-

duzieren. Ich habe zum Beispiel in Fès Produktmuster herstellen lassen, die von Hand maßgeschneidert und -gefertigt waren. In Europa kann man sich so etwas kaum leisten.

PURIST Stephen di Renza reduziert marrokanisches Design gern auf das Wesentliche

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

Wenn ich in der Medina Kaffee trinken will, dann nur im **LE JARDIN**. Der Raum gefällt mir. Mein Lieblingsrestaurant ist das **GRAND CAFÉ DE LA POSTE**. In der Trüffelsaison empfehle ich ein Essen im **LA MAMOUNIA**. Am liebsten kaufe ich auf dem Flohmarkt **SOUK EL KHEMIS** ein. Dort habe ich schon wunderbare italienische Möbel aus den Sixties und Seventies entdeckt – mit so etwas rechnet dort niemand. Das **MAISON DE LA PHOTOGRAPHIE** gefällt mir sehr gut, weil es schön und gut restauriert ist.

CAITLIN UND SAMUEL DOWE-SANDES

DAS DESIGN-DUO

Als Caitlin und Samuel Dowe-Sandes in Marrakesch ankamen, um ein einjähriges Sabbatical zu beginnen, kauften sie sofort ein Haus im Medina-Stil und fühlten sich zu den Zementfliesen der Souks von Marrakesch hingezogen. Das Design und die Musterentwicklung solcher Fliesen für den privaten Gebrauch brachte sie auf eine Idee: Wenn so viele Menschen die klassischen marrokanischen Fliesen schätzen, werden ihnen vielleicht auch Exemplare mit neuen Mustern und Farben gefallen. So entstand Popham Design

UNSERE PERSÖNLICHEN TIPPS

Das **SCARABEO CAMP** in der Agafay-Wüste ist ein romantischer Ort für verliebte Paare, aber auch durchaus kinderfreundlich. Wenn Sie in der Medina abgestiegen sind und sich nach frischer Luft sehnen, fahren Sie zum Mittagessen in den **BELDI COUNTRY CLUB**. Das **KECHMARA** ist ein wunderbares Restaurant zum Essen, für Tapas oder auch nur einen Kaffee. Shopping: Fangen Sie im **MUSTAPHA BLAOUI** an; dort finden Sie ein riesiges Angebot an einem einzigen Ort. Traditionelle Kaftans gibt es bei Akbar Delights. Und bei Topolina kann man sich mit witzigen Sachen eindecken.



NORYA AYRON

DIE MODE-DESIGNERIN

Norya ayroN ist algerischer Abstammung, kommt aus Frankreich und betreibt einen Shop im Restaurant Le Jardin in der Medina. Dort verkauft sie ihre farbenfrohen Kreationen an jene Leute, die wissen, wo sie zu finden ist – und das ist nicht nur Laufkundschaft, sondern auch Prominenz wie Maggie Gyllenhaal, Sharon Stone und Monica Bellucci

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

Bevor ich meinen Shop aufsperrte, nehme ich im **Café des Épices** einen Nougat. So fängt der Tag gut an. Eine Nacht im **Le Comptoir** durchzumachen ist auch nicht schlecht. Am besten einkaufen kann man in der neuen **Marock'n'Roll-Boutique** in der Rue des Vieux Marrakchis in Gueliz. Ich liebe die bestickten Handtaschen! Echte Insider sollten den neuen **Concept-Store** im El Fenn, der bald eröffnet wird, im Auge behalten.

UNGEZWUNGEN Norya ayroN geht mit ihrer prominenten Kundschaft ganz natürlich um

Was zeichnet Ihren Designstil aus? Sehr lässig und unkonventionell, aber zugleich feminin und bequem.

Welche Stücke Ihrer Kollektion kommen am besten an? Der absolute Verkaufshit ist das Abaya-Kleid, aber auch das Baya-Kleid geht ganz gut. An dritter Stelle kommt dann schon mein Kimono.

Üblicherweise wird die Abaya ja von Männern getragen, bei Ihnen ist sie jedoch Teil der Damenkollektion ... Stimmt, normalerweise tragen sie Männer beim Gebet. Sie ist ein sehr strenges Kleidungsstück, meist in Schwarz oder Weiß gehalten. Ich habe ihr Aussehen mit andersartigen Materialien allerdings total verändert; ich verwende bedruckte Stoffe und bunte Gewebe, damit die Abaya an Frauen gut aussieht. Damit wird aus der religiösen Bekleidung ein feminines, modisches Kleid, das auch sehr wandelbar ist – man kann es in den Tropen genauso gut tragen wie in der Stadt.

Viele Prominente kaufen bei Ihnen ein und tragen Ihre Mode. Woran liegt das? Keine Ahnung, vielleicht habe ich einfach nur Glück. Auf jeden Fall kann ich mich glücklich schätzen, solche Persönlichkeiten kennenlernen zu dürfen. Ich gehe ganz normal und natürlich mit ihnen um, vielleicht macht sie auch das ungezwungener ...

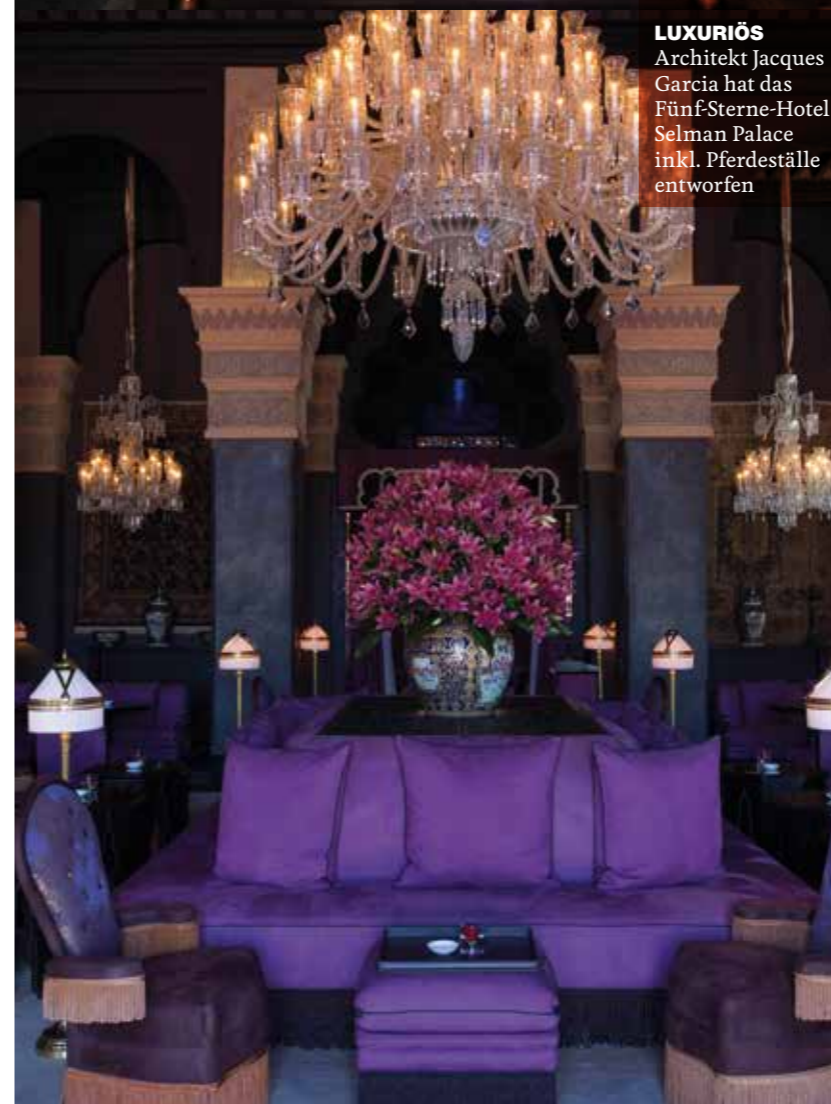
Warum haben Sie Ihr Geschäft in der alten Medina eröffnet und nicht im neuen Stadtteil? Weil ich glaube, dass die Medina für mich der derzeit beste Ort ist. Sie ist sozusagen ein Teil meiner Marke. Eine Modemarke, die in der Medina entwickelt und hergestellt wird, erzählt meiner Meinung nach schon deshalb eine gute Geschichte.

Haben Sie für Frauen, die in einer Stadt wie London oder Berlin ein Norya-ayroN-Kleid tragen, irgendwelche besonderen Styling-Tipps? Ich empfehle meinen Kunden immer, das Abaya-Kleid mit einem weiten Hemd, einer langen Lederjacke oder einem dicken Schal zu tragen. Darunter sollte man Leggings oder überweite Hosen sowie Turnschuhe oder Stiefel anziehen. Man kann das Kleid jedenfalls das ganze Jahr über tragen.



FIT FOR A KING

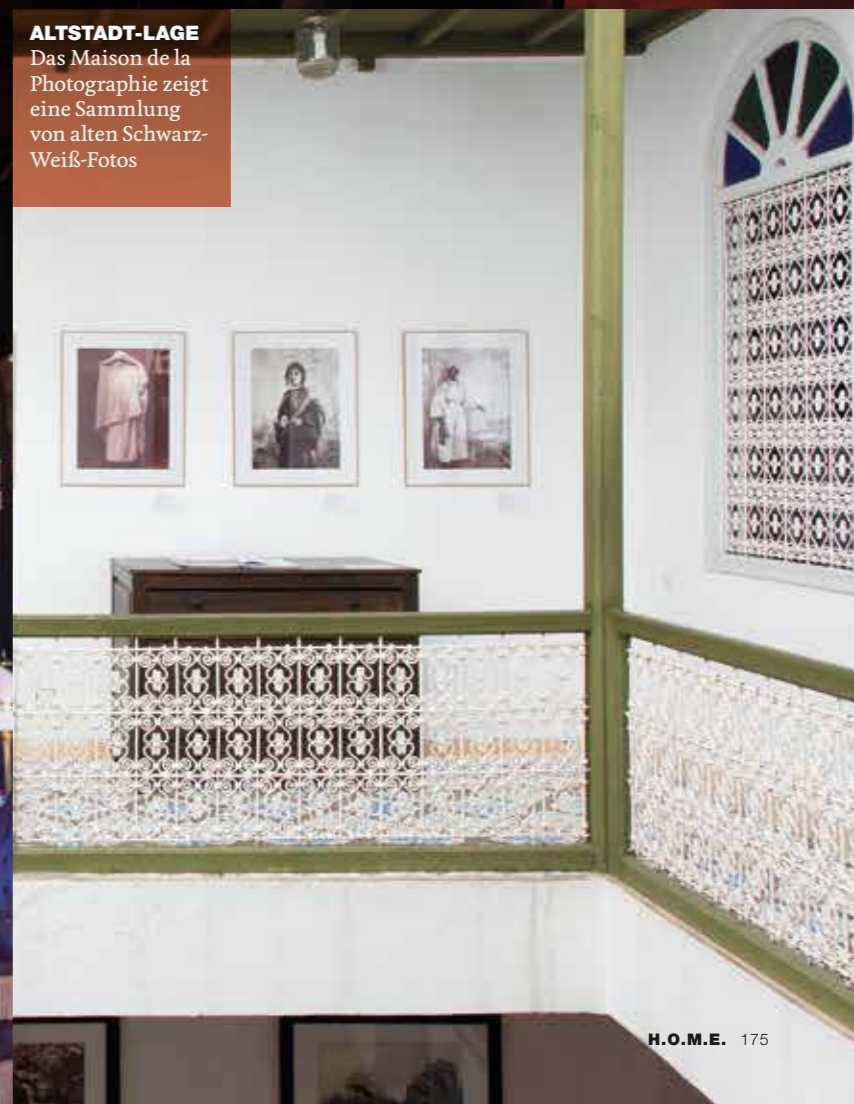
KUNSTVOLL Das Royal Mansour Hotel ist ein Meisterwerk, das die Wünsche der anspruchsvollsten Reisenden erfüllt



LUXURIÖS Architekt Jacques Garcia hat das Fünf-Sterne-Hotel Selman Palace inkl. Pferdeställe entworfen



PARTYTIME Le Comptoir ist eine Nightlife-Legende mit Bauchtanz, Feuerschluckern und franco-marokkanischer Küche



ALTSTADT-LAGE Das Maison de la Photographie zeigt eine Sammlung von alten Schwarz-Weiß-Fotos



ROMAIN MICHEL-MENIÈRE

DER INNENARCHITEKT

Romain Michel-Menière kam in Paris zur Welt, studierte an der École des Beaux Arts in der Schweiz und kam dann nach Marrakesch, um ein Riad-Gästehaus zu eröffnen. Seither hat er sich in der „roten Stadt“ mit Projekten wie Kasbah Bab Ourika, Riad Mena und Riad Tarabel einen Namen als Raumausstatter und Innenarchitekt gemacht. Sein neues Projekt Nomad ist der In-Treff für Mittagstermine, aber auch für Drinks bei Sonnenuntergang und zum Abendessen

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

Mein Lieblingshotel ist das **LES DEUX TOURS**. Es ist angenehm und hat große Zimmer. Tanzen gehe ich am liebsten in der **DJELLA-BAR**. Das beste Restaurant

in ganz Marrakesch heißt **AL FASSIA**. Wenn man mit Freunden ausgeht, dann ins **BO-ZIN**, wo man sehr schön draußen im Garten sitzen kann.

Was macht ein Raumausstatter in Marrakesch? Die Handwerkskunst macht diesen Beruf allen zugänglich. Interessanterweise musste man früher in Marokko alles vor Ort finden oder erzeugen, weil die Menschen hier keine Möbel hatten – abgesehen von einem Sofa, einer marokkanischen Decke, einem

FLEXIBEL Romain Michel-Menière fokussiert sich bei seiner Arbeit auf den persönlichen Stil seiner Kunden

Serviertisch und einer Truhe. Das war alles. Aber wir wissen, dass es die beste Qualität der Welt in Paris, Mailand oder sonstwo in Europa gibt.

Definieren Sie bitte Ihren Stil. Meinen Stil sieht man gar nicht. Ich arbeite gerne mit historischen Fakten und erzähle eine Geschichte, vielleicht sogar die des Eigentümers. Jedenfalls kooperiere ich gerne mit dem Kunden, um von seinem persönlichen Stil ausgehen zu können. Wenn ich mir meine abgeschlossenen Projekte ansehe, erkenne ich die Persönlichkeit meines Kunden – und zwar sofort, weil sich meine Projekte alle stark voneinander unterscheiden.

Welcher Aspekt der marokkanischen Architektur gefällt Ihnen am besten? Ich mag den Baustil der Berber, der aber eher außerhalb der Stadt zu finden ist. Er wirkt modern und hat viele Architekturstile beeinflusst. Auch der arabisch-andalusische Stil, den man in der Medina sieht, gefällt mir sehr gut. Einen Lieblingsstil habe ich aber nicht; es muss einfach stimmig sein, und die Architektur sollte zu ihrem Entstehungsort passen.

Was kann man aus der lokalen Architektur lernen? Es gab da eine alte Methode, wie die Häuser verziert wurden ... Aber wir haben ja mittlerweile das Gefühl dafür völlig verloren. Wir respektieren die marokkanische Architektur nicht, dabei kann man diesen Stil unendlich lang weiterentwickeln, da gäbe es so viele Möglichkeiten. Man muss auf die Häuser hören, weil jedes von ihnen eine Geschichte hat. Viele Menschen kommen nach Marrakesch und glauben, dass die Riads schon immer da waren – man muss ihnen erst erklären, was daran alles verändert und zerstört wurde. Die hiesige Architektur ist jedenfalls sehr wichtig.

Sie bauen demnächst ein Hotel? Ja. Die Grundidee dahinter ist ein Berberdorf, ganz einfach, aber mit meiner Schweizer Auffassung von Bequemlichkeit. Ich arbeite dafür mit KO Architects zusammen. Es sollen neun kleine Berberhäuser und ein Lokal zum Mittagessen werden. Wahrscheinlich werden wir 2016 aufsperrern. ■

MEINE PERSÖNLICHEN TIPPS

Eine unbedingte Sehenswürdigkeit ist die **MEDERSA BEN YOUSSEF**. Sie ist wunderschön ... wenn man bedenkt, dass sie einmal eine Koranschule mit bis zu 900 Studenten war. Gehen Sie in einen **HAMMAM**, das dürfen Sie nicht verpassen!

Sie haben ein Restaurant in einem Land eröffnet, wo die meisten Menschen auf hausgemachte Speisen setzen. Dennoch sprechen Sie ein großes und gemischtes Publikum an ... Unser Lokal ist schlicht und unprätentiös. Das wissen die Leute hier zu schätzen, weil sie das Gefühl haben, dass es von Einheimischen für Einheimische betrieben wird. Wir tun nicht vornehm mit unseren Gerichten oder sonstigen Eigenheiten.

Am Freitagen trifft man sich hier zum Couscous-Essen. Woran liegt das? Freitag ist unser stärkster Tag, da haben wir doppelt so viele Gäste wie sonst – und die meisten bestellen Couscous. Es kommen sehr viele junge Berufstätige, die einfach nicht die Zeit zu haben, Couscous auf die traditionelle Art zwei bis drei Stunden zu dämpfen. Aber sie wollen trotzdem genau dieses Gericht, weil es zur Tradition des Landes gehört, am Freitag Couscous zu essen. Und genau dieses Bedürfnis wollen wir erfüllen.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Auszubildenden im Amal-Zentrum aus? Wir wollen Menschen Möglichkeiten geben, die sonst nicht allzu viele Möglichkeiten im Leben haben, weil sie sozial benachteiligt sind. Einige unserer Auszubildenden sind Analphabetinnen, die nie die Chance gehabt haben, eine Schule zu besuchen.

Was macht Ihnen an Ihrem Projekt die meiste Freude? Der Kontakt mit den Frauen. Sie erzählen mir ihre Lebensgeschichten, ich lerne sie näher kennen – und wenn ich sehe, dass sich ihr Leben wirklich zum Besseren ändert und sie auch eine persönliche Veränderung durchmachen, freut mich das sehr. Wir haben hier die Gelegenheit, in Menschen das Selbstvertrauen und den Selbstwert zu wecken.

Ihr Favorit auf Ihrer Speisekarte? Die Limonade. Sooft ich ins Zentrum komme, drücken mir die Mädchen ein Glas Limonade in die Hand, bevor ich noch etwas sagen kann. Ach ja, und den Kuchen mit geschmolzener Schokolade.

Was macht Marrakesch so besonders? Die Menschen – sie sind sehr herzlich, verspielt und stets zu Scherzen aufgelegt. Und natürlich das Wetter, das neun Monate im Jahr sehr schön ist. ■



NORA FITZGERALD

DIE RESTAURANT-SCHULDIREKTORIN

Nora Fitzgerald hat das Amal-Zentrum gegründet, um Frauen zu unterstützen, die im hektischen Alltag nahezu unsichtbar sind. Sie selbst wurde als Kind amerikanischer Eltern in Marokko geboren, hat dort den Großteil ihres Lebens verbracht. Heute ist das Amal-Ausbildungszentrum mit dem angeschlossenen marokkanischen Restaurant eine Institution, die sozial benachteiligten Frauen dabei hilft, unabhängig zu werden. Bisher wurden 55 Frauen dort ausgebildet – und das Restaurant ist zum beliebten Treffpunkt für Einheimische, in Marrakesch lebende Ausländer und Touristen geworden

JOUR FIXE In Nora Fitzgeralds Restaurant trifft man sich freitags zum Couscous-Essen